

Bethge, Horst
Schöne neue Schule 2020

Pädagogische Korrespondenz (2009) 39, S. 106-110

urn:nbn:de:0111-opus-57720

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich-unipress.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

INSTITUT FÜR PÄDAGOGIK UND GESELLSCHAFT

PÄDAGOGISCHE KORRESPONDENZ

HEFT 39

FRÜHJAHR 2009

*Zeitschrift für
Kritische Zeitdiagnostik
in Pädagogik und
Gesellschaft*

BUDRICH UNIPRESS OPLADEN & FARMINGTON HILLS, MI

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom
Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V. Münster,
im Verlag Budrich UniPress, Leverkusen

Redaktionsadresse ist:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 597 35 96

Redaktion:

Karl-Heinz Dammer (Heidelberg)
Peter Euler (Darmstadt)
Ilan Gur Ze'ev (Haifa)
Andreas Gruschka (Frankfurt am Main)
Bernd Hackl (Graz)
Sieglinde Jornitz (Frankfurt am Main)
Andrea Liesner (Hamburg)
Andreas Wernet (Hannover)
Antonio Zuin (São Carlos)

Manuskripte werden als word-Dateien an den geschäftsführenden Herausgeber erbeten (a.gruschka@em.uni-frankfurt.de) und durchlaufen ein Begutachtungsverfahren.

Abonnements und Einzelbestellungen:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.
Windmühlstraße 5, 60329 Frankfurt am Main, Tel. 069 5973596
Der Jahresbezugspreis der *Pädagogischen Korrespondenz*
beträgt im Inland für zwei Ausgaben 23,- EURO zzgl. 4,- EURO Versand.
Das Einzelheft kostet im Inland 12,50 EURO zzgl. 2,- EURO Versand.
Bezugspreise Ausland jeweils zzgl. gewünschtem Versandweg.

Copyright:

© 2009 für alle Beiträge soweit nicht anders vermerkt sowie für
den Titel beim Institut für Pädagogik und Gesellschaft, Münster.
Originalausgabe. Alle Rechte vorbehalten.
ISSN 0933-6389

Anzeigen und Buchhandelsvertrieb:

Institut für Pädagogik und Gesellschaft e.V.

Satz & Layout: Susanne Albrecht-Rosenkranz, Leverkusen

Gesamtherstellung:

Verlag Budrich UniPress, Stauffenbergstr. 7, D-51379 Leverkusen

- 5 **DIDAKTIKUM**
Dietrich Benner
Auf der Suche nach einer Didaktik der Urteilsformen und einer auf ausdifferenzierte Handlungsfelder bezogenen partizipatorischen Erziehung
- 21 **DAS AKTUELLE THEMA I**
Frank Ohlhaber
Der Lehrer „riskiert die Zügel des Unterrichts aus der Hand zu geben, da er sich nun auf die Thematik der Schüler einlässt“. Typische Praxen von Lehramtsstudenten in fallrekonstruktiver pädagogischer Kasuistik
- 46 **DAS AKTUELLE THEMA II**
Andreas Wernet
Konformismus statt kollegiale Anerkennung: Fallstudien zur Ausbildungskultur im Referendariat am Beispiel von Beurteilungen
- 64 **ERZIEHUNG NEU**
Christopher Leser
„Das passt so wie zum Klassenrat“. Die Wirkung von (Reform-)Schulerfahrungen auf das politische Lernen
- 81 **ESSAY**
Michael Parmentier
Agora. Die Zukunft des Museums
- 91 **AUS DEN MEDIEN**
Karl-Heinz Dammer
„Hilf mir, es selbst zu tun“. Die Bertelsmannwelt als vorbereitende Lernumgebung des Humankapitals
- 106 **DER REFORMVORSCHLAG**
Horst Bethge
Schöne neue Schule 2020
- 111 **DOKUMENTATION**
Aufgetischt und verspeist im September 2008 vor der großen Finanzkrise

Horst Bethge

Schöne neue Schule 2020¹

Die Geschwister Paula und Paul besuchen in einer niedersächsischen Kleinstadt weiterführende Schulen: Paula, die Ältere, das Goethe-Gymnasium und Paul die Friedrich-Ebert-Stadteilschule. Denn als er eingeschult wurde, war die Primarschule des Goethe-Gymnasiums als Folge der Bildungsreform zur SvS (Selbst verwaltete Schule) überfüllt. All zu viele Eltern hatten diese Vorschule gewählt, weil sie sich davon Vorteile versprachen. So musste denn der Zweitgeborene Vorlieb mit der Stadteilschule nehmen, in die zumeist die Arbeiter- und Ausländerkinder gingen. Die Eltern hatten für beide Kinder Bildungsgutscheine von der Kommune bekommen: Blaue für die drei Rs (reading, writing, arithmetics), grüne mit einem großen L für languages, gelbe für Naturwissenschaften, Sport, Musik, Kunst, Schwimmen, Computer, Kochen, Holz- und Metallwerken. Die blauen lösten sie gegen Unterricht an den beiden Schulen ein. Die grünen bei der Berlitz-School am Ort, die gelben für Naturwissenschafts-Kurse im Phywe-Lehrinstitut. Für die anderen gelben hatten sie im Sonderangebot bei Tchibo Gutscheine eingetauscht, die sie in der JEKI-Liz-Mohn-Musikschule („Jedem Kind ein Instrument“, früher kommunale Jugendmusikschule), dem örtlichen Body-Builder und dem Vattenfall-Kochstudio einlösen konnten. Es blieben sogar noch einige übrig, die sie für Nachhilfe bei der Klett-Tochter ‚Schülerhilfe‘ ausgeben konnten. Da beide Kinder zwar hochbegabt aber Legastheniker sind, bezahlen die Eltern aus den Konten eines Bildungsspar-Briefes der Deutschen Bank zudem Förderunterricht bei der Sylvan-Learning-Schule, die sich an US-amerikanischen Lernmethoden orientiert.

Die Schulen, die Paula und Paul besuchen, sind unterschiedlich organisiert: Das Gymnasium wurde schon vor Jahren an den Berliner Phorms-Schulkonzern verkauft, während es sich bei der Stadteilschule um ein PPP-Projekt handelt, das heißt um ein Public-Private-Partnership-Projekt, das die Stadt gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung betreibt. Beide Schulen erhalten von der Stadt ein festes Budget pro Jahr, müssen aber Zusatzeinnahmen akquirieren, um den Schulbetrieb aufrechterhalten zu können. Beim Goethe-Gymnasium zieren große Reklamen die Außenwände und Werbetafeln jeden Schulflur. Es hat einen Generalvertrag mit Coca Cola, das auch die rote Schulkleidung gegen eine geringe Gebühr der Eltern stellt und die Schulkantine in Kooperation mit McDonald's unterhält. Es war im letzten Jahr ins Gerde gekommen, weil ein Primaner von der Schule verwiesen wurde, der plötzlich mit einem Pepsi-T-Shirt erschien und sich weigerte, es auszuziehen.

1 Überarbeitetes Eingangsreferat, gehalten vor der Landesarbeitsgruppe (LAG) Bildungspolitik der LINKEN in Dresden am 25.4.2008.

Trotz guter Noten flog er, weil die Schule die Konventionalstrafe aus Atlanta fürchtete. Die Friedrich-Ebert-Schule hingegen zeigt nur Werbung für Firmen des Bertelsmann-Konzerns: RTL, Arvato, Random House, VOX, UFA, Bertelsmann-Buchclub und so fort. Zu Beginn jeder Unterrichtsstunde erscheint auf den Klassen-Beamern „Diese Stunde wird Euch präsentiert von RTL II“ oder „Diese Geographie-Stunde wird präsentiert vom Verlag Perthes in Gotha“, denn Bertelsmann hat ja inzwischen fast alle deutschen Fachverlage aufgekauft, aber die eingeführten Namen beibehalten. Der Direktor, ein ehemaliger Bertelsmann-Manager, hat mit dieser Partnerschaft dafür gesorgt, dass der Schule die gesamte Schulhoffläche erhalten blieb. Im Goethe-Gymnasium ist stattdessen der halbe Schulhof abgetrennt und als Parkplatz an umliegende Geschäfte vermietet worden. PPP mit Bertelsmann hat eben seine Vorteile: Man braucht sich nicht jedes Jahr um neue Sponsoren zu bemühen! Auf beiden Schulhöfen patrouillieren Doppelstreifen von Securitas, die auch an den Eingangsschleusen die täglichen Sensorkontrollen nach Waffen und Messern vornehmen. Die Phorms-AG bringt am Gymnasium ihr eigenes Gebäudemanagement einschließlich der Hausmeister mit, bei der Stadtteilschule kommen sie von der größten Bertelsmann-Tochter Arvato. Das sind zumeist 1-Euro-Jobber ebenso wie die Fahrradwachen, Putzfrauen, KantinenhelferInnen und Schulsekretärinnen.

Am Goethe-Gymnasium gibt es Lehrer-Jahresverträge. 20% des Gehaltes werden als Leistungsprämien gezahlt. Die LehrerInnen sind alle sehr jung, weil sie jährlich gegen die alten, deshalb teureren Lehrkräfte ausgetauscht werden. An der Friedrich-Ebert-Schule gibt es 2 Jahres-Verträge, dafür aber mehr Teilzeit-Kräfte. Zu ihnen gehören viele Uni-MitarbeiterInnen, die finanziell auf einen Zweitjob angewiesen sind. Alle Lehrkräfte müssen vierzig Stunden pro Woche in der Schule präsent sein, haben dort dafür aber auch einen eigenen Counter als festen Arbeitsplatz. Durch die neueste EU-Dienstleistungsrichtlinie sind Zeugnisse, Ziffernnoten und Schüler-Portfolio-Mappen abgeschafft und durch europaweit anerkannte „Skill-Cards“ ersetzt worden. Alle Leistungen, alle Kurse, auch die beim privaten Body-BUILDER verbrachten, jeder Tadel und jedes Versäumnis werden sofort elektronisch auf die Karte geladen, deren sonstige Angaben mit dem 2006 eingeführten Schülerzentralregister übereinstimmen. Das Bewertungssystem funktioniert online: In den drei „R-Stunden“ zum Beispiel verfügen die LehrerInnen über Touchscreens mit 60 Feldern, für jeden Schüler ein rotes und ein blaues. Blau wird bei jeder richtigen Antwort oder guten Frage gedrückt, rot bei falschen oder keinen Antworten, beim Schwatzen oder bei Unaufmerksamkeit. Die Eltern können sich gegen Gebühr einloggen und so alle halbe Stunde das Verhalten ihrer Sprösslinge abfragen. Wer 120 Euro monatlich zahlt, kann das alle 30 Minuten tun, wer 60 Euro zahlt, nur alle 60 Minuten.

Aber auch die SchülerInnen sind informationstechnologisch gut ausgestattet. Im Goethe-Gymnasium erhalten alle Kinder einen Laptop von Apple, den die Eltern verbilligt kaufen können, bei der Friedrich-Ebert-Schule stammen die Rechner von Microsoft und werden von Bertelsmann kostenlos

zur Verfügung gestellt. Auch die LehrerInnen planen ihren Unterricht und ihre Power-Point-Präsentationen auf gesponserten Computern. Bei Intel müssen sie die Unterrichtsentwürfe bei der Intel-Akademie in Dillingen abliefern, die Bertelsmänner bei Random-House in Gütersloh. Dafür können sie dann die weltweit vernetzten Datenbanken mit vorfabrizierten Unterrichtsstunden nutzen - gegen Gebühr pro Modul versteht sich. Das macht aber gar nichts, denn aller Unterricht ist modularisiert und auf bundesweite Standards ausgerichtet. Er wird auch ständig evaluiert. Die Ergebnisse werden für die SchülerInnen in die Skill-Cards eingetragen, für die Lehrerinnen in ihre Gehaltskonten. Sie dienen als Grundlage für die Leistungszulagen (so genannte „Leistungsabhängige Gehaltsbestandteile“, die schon Rotgrün in den Neunzigern in die Beamtengesetze eingeführt hatte).

Obwohl Paulas Schule Teil einer privaten AG ist und die von Paul eine halbstaatliche PPP-Schule: Für die Steuerung macht das keinen Unterschied. In allen Schulen der EU gibt es nämlich einheitliche Kostenkennziffern für das gesamte schulische Geschehen, insgesamt 900, die zur SAP R 3-Steuerungssoftware gehören. Leistungen der Schüler und Lehrergehälter werden nach den Sollkennziffern abgerechnet, genauer, nach dem Erreichungsgrad. Erfasst wird z.B., wie viel Prozent des Unterrichts computergestützt erteilt wurde, wie viel Prozent der Schulabgänger eine Lehrstelle im dualen System ergattert haben, in welchem Maß die SchülerInnen mit einer Lehrkraft zufrieden gewesen sind oder wie viel Prozent der Wörter im Test richtig geschrieben wurden. Das Goethe-Gymnasium benutzt dafür das von dem amerikanischen ETS (Educational Testing Service, der weltweit größte Test-Konzern, der bereits an den PISA-Tests für die OECD beteiligt war) entwickelte Evaluationssystem. Die Friedrich-Ebert-Schule hingegen profitiert als Bertelsmann-Partner natürlich von deren SEIS-Evaluationssystem. Die Prozentrangplätze beider Schulen gehen in das jährliche, bundesweite Ranking ein, das die KMK verordnet hat und das FOCUS jährlich in einem Spezial-Heft veröffentlicht. Auch auf der Internet-Plattform „Spick mich“ kann man die Rankingplatz-Ergebnisse nachlesen und ggf. herunterladen. Die einzelnen Resultate werden nach einem komplizierten System faktorisiert, in das auch die Auswertung aller Schulhof-Videokameras und -mikrophone eingeht. Denn bei Raufereien, dem Gebrauch von Schimpfwörtern oder der Benutzung fremder Sprachen auf dem Schulhof (Schulordnung am Goethe-Gymnasium § 3: „Im Namen des großen deutschen Dichters wird von allen auch auf dem Schulhof deutsch gesprochen!“) gibt es Punktabzüge. Dank der Kamerabilder, die mit den biometrischen Schülerscheinen abgeglichen werden können, sind Verfehlungen exakt zuzuordnen. Das ist für die zukünftigen Sollkennziffern wichtig. Bei Phorms gibt es sie zentral, bei Bertelsmann müssen sie jährlich zwischen Schulleitung, Lehrern, SchülerInnen und Eltern in „Ziel- und Leistungskontrakten“ neu vereinbart werden.

Gut ist, dass jetzt viel weniger Unterricht ausfällt. Das elektronische Stundenplanprogramm sorgt dafür, dass täglich genug VertretungslehrerInnen eingesetzt werden können. Denn sowohl das Gymnasium als auch die

Stadtteilschule können ihr Personal selbständig rekrutieren und einstellen, und bezahlen Gebühren dafür, um den privaten Personalpool der Lehrerfeuerwehr-GmbH im benachbarten Landkreis nutzen zu dürfen. So können jederzeit stundenweise Hausfrauen, Rentner, Arbeitslose und prekär Beschäftigte aller Art ein Zubrot verdienen. Zusätzliche Verdienstmöglichkeiten gibt es auch für die autonomen Schulen selbst: Aus der Vermietung der Schulräume an private Firmen, der Tonwerkstatt an eine Töpferei, der Kunst- und Holzwerkstatträume an die Volkshochschule und der Kantine an Pizza-Hut erzielt das Goethe-Gymnasium zusätzliche Einnahmen. Die Friedrich-Ebert-Schule vermietet den Computerraum an die Seniorenakademie, zumeist sogar mit älteren Schülern als Honorarlehrkräften, die dafür als Ich-AG Lizenzgebühren an die Schule abführen. Diese wiederum muss für die Evaluation nach SEIS 300 Euro pro Klasse an Bertelsmann zahlen und hat auch sonst allerlei Kosten für outgesourcte Dienstleistungen zu tragen.

Und auch die Lehrkräfte haben Vorteile: Die zentral von der Humboldt-Uni entwickelten Bildungsstandards sind in leicht testbare Module gegossen. Darum gibt es in den Schul-Datenbanken fertige Unterrichtseinheiten zum Abrufen. Schulprogramme lässt die Stadtteilschule von Arvato entwickeln, das Gymnasium kauft sie bei Accenture, also der Firma, die bis zum Enron-Skandal in den USA Anderson-Consulting hieß. Berufsberatung führt das Berliner „Bildungsnetzwerk Bildung“ mit einer ehemaligen Berliner Schulsenatorin und früheren GEW-Funktionärin an der Spitze durch. Die Schulleitungen können sich ganz auf die pädagogische Leitung konzentrieren, denn ein kaufmännischer Direktor aus der Wirtschaft zählt als Manager immer zur Schulleitung. Er ist unter anderem verantwortlich für die Vergabe und Kontrolle der outgesourcten Aufgaben wie Rechnungswesen, Personalverwaltung, Sponsoren-Akquise und Bewerber-Assessments. Für die wissenschaftliche Begleitung sorgt Bertelsmann bei den PPP-Schulen, bei anderen die private Bremer Uni IUB mit ihrem Kooperationspartner, der Rice-University in Austin (Texas). Überhaupt findet die Lehrerausbildung jetzt als weiteres PPP-Projekt entsprechend der neuen EU-Richtlinie Bolkestein IV mit Trainern der Universität Riga statt, nach lettischen Gehältern bezahlt, also sehr preiswert (Herkunftsland-Prinzip).

Und die SchülerInnen? Sie haben jetzt endlich Planungssicherheit. Die KMK nämlich hat inzwischen verbindlich festgelegt, dass die besten dreißig Prozent aller Schulabgänger zum Studium zugelassen werden. Expertisen haben zweifelsfrei gezeigt, dass in Zukunft nicht mehr als ein knappes Drittel aller Absolventen für akademische Berufe benötigt werden, um das gegenwärtige Produktionsniveau aufrecht zu erhalten. Weitere zwanzig Prozent sind für die Berufsausbildung vorgesehen, da es Konjunkturschwankungen nötig machen können, auf Zeitarbeiter und Hilfskräfte zurückzugreifen. Für die restlichen fünfzig Prozent der Schulabgänger bieten die Arbeitsagenturen Qualifizierungsmaßnahmen unter Bezeichnungen wie IQCP oder ISO 2020 als Warteschleifen aller Art an. Zu ihnen gehören verpflichtende Programme „to cool out the kids“, wie etwa Konsumerziehung in Kooperation mit Lidl

und Aldi, Medienerziehung gesponsert von RTL, Ernährungslehre in McDonald's-Modulen und Verkehrserziehung in VW- und ADAC-Kursen.

Kurz: Paula und Paul haben Glück, dass sie moderne Schulen besuchen, die beim PISA-Ranking gut abschneiden, und dass sie sich nicht wie früher mit verstaubter Allgemeinbildung herumschlagen müssen. Paula geht nach 12 Schuljahren dem Abitur entgegen und will sich, da sie sprachbegabt ist, demnächst dem weltweit eingesetzten TOEFL unterziehen (Test of English as a Foreign Language, entwickelt von Sylvan Learning), um mit einem Rockefeller-Stipendium im Ausland zu studieren. Die Studiengebühren in der BRD sind jetzt mit 2000 Euro pro Trimester auch wirklich zu hoch. Paul hofft, nach Klasse 10 genug Credit Points gesammelt zu haben, um zu den 20 Prozent Azubis zu gehören. Er macht nun gerade bereits das dritte kostenlose Praktikum bei Unilever.

Notwendiges Nachwort

Die schöne neue Schule 2020 mag mancher für Science Fiction oder blühende Autorenphantasie halten. Aber alles das gibt es schon an Schulen. Jetzt, 2008, noch nicht alles in der BRD, aber schon hier und da das eine oder andere an Schulen in den Ländern der OECD. Nicht alles findet sich bereits an den beiden Schulen in der niedersächsischen Kleinstadt, aber der Trend geht auch dort dahin. Denn Ökonomisierung, PPP und Privatisierung in der offiziellen Bildungspolitik schreiten rasch fort. Aber es gibt Hoffnung, dass es anders kommt: Findige Hacker des Chaos Computer Clubs (CCC) sind gerade in die zentralen Rechner des bundesweiten Schülerregisters und in die Bertelsmann-Zentrale eingedrungen und haben Programme mit offenen Quell-Codes entwickelt, so dass jeder seine Skill-Card selbst aufladen kann. So hat nun jede Lehrkraft unverhofft eine neue Sollkennziffer als Bildungsziel vor Augen: Die SchülerInnen zu 100 Prozent zu Aktivisten im CCC zu befähigen!